*Predigt am Sonntag Miserekordias Domini in der Salemskirche*

 *in Tarmstedt am 15. April 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Ersten Petrusbrief, Kapitel 5:

***I Petrus 5,1-4***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Wenn du an Salem denkst, an deine Gemeinde hier am Ort und dazu an deine Kirche insgesamt: Wie wichtig ist es dir, dass es hier gut vorangeht? Dass die Gemeinde stabil ist und bleibt und die Leute hier gerne herkommen ... und dass Gottes Botschaft hier auch wirklich gehört und geglaubt wird … und dass die Kirche und alles Drumherum auch in Schuss ist … Und warum ist dir das alles wichtig, und warum sind die Leute dir wichtig? Was ist deine Motivation dafür, dass du Kraft und Zeit einsetzt?

An diesem Sonntag geht es um deine Gemeinde und um dich in ihr. Wir kommen her vom Osterfest. Der auferstandene Jesus Christus, er steht sozusagen immer noch und immer wieder in der Mitte, heute mit dem Kernsatz: *„Ich bin der gute Hirte“*. Auferstanden und lebendig ist er unter uns gegenwärtig. Und nun weitet sich der Blick von dem Hirten aus auf die, die um ihn stehen: *„die Herde Gottes“*, wie es im Predigtwort heißt. Die Gemeinde, unsere Gemeinde, ist *„die Herde Gottes“*. Nicht wir allein, das ist klar. Aber auch wir sind ganz *„die Herde Gottes“*.

In der Herde Gottes um den Erzhirten Jesus Christus herum werden wir als Mitarbeiter angesprochen, als die, die sich im Auftrag des einen großen Hirten um die Gemeinde sorgen. Was uns treibt und wie wir in der Gemeinde Verantwortung übernehmen. Fühlst du dich mit angesprochen?

Dabei heißt es im Ersten Petrusbrief: *„Die Ältesten unter euch ermahne ich …“* Ich weiß nicht, wer von euch sich da angespro-chen fühlen möchte. Aber deutlich ist ja: Mit den „Ältesten“ sind im Neuen Testament diejenigen gemeint, die die Gemeinde lei-ten, also eher der Kirchenvorstand als der Seniorenkreis. Und wir können den Kreis gut noch weiter fassen: Es geht um die, die in der Gemeinde eine Leitungsfunktion haben und Verantwortung übernehmen. Das passiert in unserer Gemeinde ja nicht nur beim Pastor und im Kirchenvorstand. Das geschieht in der Kirchen-musik und beim Gebäudeerhalt, in verschiedenen Gemeinde-kreisen und im Besuchsdienst, beim Küsterdienst und in der Küche, bei den Finanzen und bei der Haus- und Gartenpflege. Es werden die angesprochen, die an ihrer Stelle Verantwortung für die Gemeinde übernehmen und in ihrer Funktion für andere in der Gemeinde da sind und auch Menschen leiten.

Im Ersten Petrusbrief werden die Ältesten angesprochen und dazu aufgerufen, dass sie ihren Dienst *„freiwillig von Herzensgrund und als Vorbilder der Herde“* tun. Der Dienst soll nicht *„gezwungen“* geschehen und *„nicht um schändlichen Gewinns willen“*, sie sollen auch nicht *„über die Gemeinde herr-schen“*. Da soll sich niemand persönlich bereichern, keiner soll zu seinem Dienst gezwungen erscheinen und da soll es keine Machtspiele geben.

Schauen wir in unserer Gemeindegeschichte zurück – so viel wie du aus dem Gemeindeleben erinnnern kannst oder aus Erzählun-gen kennst: das mit der persönlichen Bereicherung ist vielleicht nicht so ein großes Problem. Aber wie viele Dienste mussten hier gezwungener Maßen geleistet werden? Und wie sehr ist das zum Segen für die Gemeinde und die Mitarbeiter geschehen? Und wie viele ´Herrscher` hat die Gemeinde erduldet – manchmal mit Humor und Langmut, manchmal auch gequält?

*„Nicht gezwungen, sondern freiwillig und von Herzensgrund und als Vorbilder der Herde“*. Das sind ganz schön hohe An-sprüche an die Mitarbeit und den Dienst in der „Herde Gottes“, die sich um den auferstandenen Herrn, den einen Erzhirten Jesus Christus sammelt. Werden wir dem gerecht und kann man dem gerecht werden?

Der Erste Petrusbrief richtet ja die Ältesten und auch uns in un-serer Mitarbeit an diesem Erzhirten Jesus Christus aus. Man kann sich an ihm ganz gut ein Beispiel nehmen. Das Wort, das Luther mit „Erzhirte“ übersetzt, könnte man ganz gut auch mit „Urtyp eines Hirten“ wiedergeben – Jesus als Prototyp. Denn Jesus versieht seinen Dienst ja tatsächlich freiwillig. Er ist ja von niemandem gezwungen worden, sondern es ist sein ureigenstes Interesse, in unserer Mitte zu stehen und uns auf dem Weg zum Vater zu führen, ja überhaupt erst dieser Weg zu sein. Er steht hier aus Herzensgrund und als Vorbild.

Diese Rückbindung unserer Dienste in der Gemeinde an den einen Hirten und Vorbild Jesus trägt etwas Gutes aus. Den muss ich mir nicht als Vorbild nehmen in dem Sinne, dass ich genau- so perfekt auch werden müsste. Das ist unerreichbar, aber das weiß ich auch. Jesus bringt aber so eine gute, so eine reine Moti-vation mit. Der ist ganz bei uns, um unser Heil besorgt. Ich bin nicht Jesus, aber ich möchte mich für meine Mitarbeit gerne von ihm motivieren und anspornen lassen.

Von ihm aus möchte ich auf unsere Dienste und Mitarbeiten schauen: Was leitet uns, was treibt uns an, motiviert uns, in unserer Gemeinde Verantwortung zu übernehmen?

Wir sind um unsere Gemeinde besorgt, dass es gut in ihr weiter-geht: dass sie attraktiv bleibt und wird für die, die dazu gehören, dass sie bleiben und hineinwachsen. Und auch für Leute, die sich vielleicht neu gewinnen lassen. Dafür beschäftigen wir uns in den Gemeindekreisen mit dem Thema Gemeindeentwicklung in diesen Wochen. Und in diesem Wünschen und Besorgtsein um die Gemeinde sind wir dabei nah beieinander. Wir wollen das ja nicht, weil wir das müssen. Wir sind auch nicht auf Gewinn aus. Wir denken Salem voran *„von Herzensgrund“*. Da sind wir ganz nah an dem Erzhirten Jesus. Auch er denkt seine Herde voran.

Ganz nah an ihm dran sind wir auch in unserem Gebet um die Gemeinde und um ihre Glieder. Jedes Gebet, das du für Salem sprichst – für die Gemeinde als Ganze, für ihre Gottesdienste und Kreise oder auch für ein Geschwister, das in Not ist, sprichst du in großer Nähe zum auferstandenen Hirten. Dein Anliegen ist auch sein Anliegen.

Und Vorbild sein? So die Gemeinde leiten und in ihr mitarbeiten, dass wir nicht über andere herrschen, sondern Vorbilder sind – das kann man ja nicht *machen*. Kann man sich vornehmen, ein Vorbild für andere zu sein? Mindestens dies: Wir können zutiefst dankbar sein für die Gemeindeglieder, die uns im Glauben voran gehen und die für uns gute Vorbilder geworden sind. Und diese Gemeinde hat echte Vorbilder des Glaubens in ihrer Mitte ge-habt – und auch heute unter uns. Gott schenke es uns, dass mit Christus in unserer Mitte hier neue Glaubensvorbilder heran-wachsen und ausgebildet werden. Mit dem Erzhirten in der Mitte muss uns um die Herde Gottes hier und an vielen Orten nicht bange sein. Amen. **Kanzelsegen**